Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

10. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 15. Mai 1889. No. 20.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Newton, 24. April. Ein heftiger Wirbelsturm richtete am 16. April, Nachts um 10 Uhr, nahe dem Spring Valley Mennoniten-Gemeindehause in McPherson Co., Kan., großen Schaden an. Der Sturm nahm seinen Anfang etwa zwei Meilen südwestlich vom Gemeindehause und bewegte sich in östlicher Richtung etwa drei Meilen weit. Seine Bahn war nur einige Ruthen breit. Zuerst traf er das westliche Ende von Br. Aaron Landis' Stall und riß es weg. Hierauf traf er Br. Christian Miller's Stall, und obschon sich die Pferde darinnen befanden, wurde doch keines schwer verletzt, auch blieb das Vieh auf dem Hofe unversehrt, ausgenommen ein Stück. Ein großer Theil des Stalles wurde weggerissen und gänzlich zertrümmert. An dem Wagen wurden drei Spindeln zerbrochen und das ganze Holzwerk mehr oder weniger beschädigt. Die Kutsche wurde buchstäblich zersplittert. Von einem Rad blieb nichts übrig als der Reif. Der größte Schaden wurde jedoch am Wohnhause angerichtet. Es war ein 16x26 Fuß großes Gebäude mit einem Flügel an einem Ende. Bruder und Schwester Miller und drei Kinder schliefen zur Zeit darinnen. Als der Wirbel das Haus traf, stürzte es einige Ruthen vom Fundament auf das Giebelende, dann wurde es auf die Seite gedreht und ein großer Theil davon stückweise fortgerissen. Vom Hausgeräth war Alles mehr oder weniger beschädigt; die Oefen, Schüsseln, Teller, Tassen rc. waren zertrümmert. Die Familie kam mit unbedeutenden Verletzungen davon. Sie sind dankbar, daß sie Alle dem Tod entkamen.

Sie fanden ihren Weg durch den schweren Regen in ihren Nachtkleidern nach dem Hause des Br. Aaron Landis.

Der Schaden beläuft sich auf etwa $500. Es wurde eine Sammlung veranstaltet, zu der die Brüder und Nachbarn nach besten Kräften beitrugen. Es sind bereits bei $160 eingelaufen, aber ich fürchte, man wird bei Weitem nicht die nöthige Summe auftreiben können, wenn nicht von außerhalb Hilfe kommt.

Gaben für die schwer heimgesuchten Geschwister Miller nimmt Peter Neuenschwander, Spring Valley, McPherson Co., Kansas, entgegen.

R. J. Heatwole.

Newton, Kansas.

Michigan.

St. Johns, 4. Mai. Die Witterung ist schön und warm, Kirschen und Pfirsiche sind am Blühen. Etliche haben ihre Maisfelder schon gepflügt und sind am Zubereiten. Weizen und andere Feldfrüchte sehen gut aus.

Mit dem Schreiber jenes Aufsatzes gegen das Enthornen des Rindviehs stimme ich ganz überein. Das Enthornen ist nach meiner Ansicht eine unnöthige Thierquälerei. Peter Litwiller.

Colorado.

Granada, 5. März. Wie bekannt, sind mehrere Familien von Kansas nach Colorado gezogen, worunter auch ich und mein Bruder August Rogalsky. Wir haben Land bei Granada aufgenommen und so viel ich weiß, ist auch ein Jeder mit seiner Wahl zufrieden. Ich und noch Mehrere haben uns für dieses Jahr Land gemiethet, weil wir auf unser Land heuer noch kein Wasser bekommen können. Der Hafer steht ziemlich schön, auch ohne Bewässerung. Es hat einige Male stark geregnet, so daß das Land, welches vorher gebrochen worden ist, noch so feucht ist, daß es an dem Pfluge kleben bleibt.

Wir hoffen, daß mit der Zeit unser Land hier werthvoll werden wird, denn man bezahlt jetzt schon $1000—1600 für eine Viertelsection ohne Wasserrecht. Das Clima scheint gut zu sein, aber Wind, glaube ich, giebt es hier nicht weniger als in Kansas. Heiße Südwinde, wie dort, haben wir aber noch keine gehabt.

Ich habe in der „Rundschau" die Vertheidigung des Johann Harms gegen die Anschuldigung, daß er uns hierher verkauft hat, gelesen. Ich muß sagen, daß diese Anschuldigung ungerecht ist. Ich wollte mein Land weder mit dem bei Lamar, noch mit dem bei Carlton vertauschen, denn ich glaube nicht, daß es dort besser ist als bei Granada. Wir haben hier nicht nur, wie J. Harms schreibt, den Vortheil einer Brücke über den Fluß und die Eisenbahnstation, sondern auch den, daß wir nicht weit von der Stadt Culichdt (Sollte es vielleicht Ulysses heißen? — Ed.) sind, woselbst wir einen guten Markt für unsere Producte zu finden hoffen. Die Einkäufe macht man in Granada auch viel besser als in Lamar, was jeder hier wohnende Deutsche behauptet. Ich behaupte, daß das Land, welches Johann Harms für uns ausgesucht hat, das beste ist, welches zu finden war. Er thut auch jetzt noch für uns Alles, was er thun kann.

Zu bedauern ist es, daß Einer von Denen, die gegen Colorado sind, uns bei der Canalgesellschaft schlecht zu machen versucht hat, indem er sagte, daß Harms nur die schlechteste Classe von Leuten hergeführt hat. H. Rogalsky.

Minnesota.

Mountain Lake, 8. Mai. David Schapansky von Marion, Kansas, ist von seiner Reise nach dem Milk River-Thale in Montana zurückgekehrt und hat hier angehalten, um Freunde zu besuchen. Sein Bericht über Montana ist günstig. Man erwartet, daß etwa hundert Familien von Kansas dorthin auswandern werden.

— Frau P. Siemens, Sen., wird sich mehrere Wochen bei ihrem Sohne Abraham in Minneapolis aufhalten, um dort die Rückkehr ihres Gatten von Rußland abzuwarten. Er hat am 7. d. M. Alexandrowsk verlassen.

— Heinrich Siemens begab sich nach Minneapolis, um bei einer dortigen hervorragenden Advocatenfirma zu studiren.

[„Windom Reporter."]

Manitoba.

Plum Coolee, 1. Mai. Was das Wetter anbelangt, so ist es für den Frühling noch immer ziemlich kalt. Regen haben wir noch wenig gehabt, es ist aber noch nicht sehr trocken. Mit dem Säen sind die Farmer schon so ziemlich fertig und jetzt gehts an's Brechen, was für die Zugthiere ziemlich schwer ist. Die Getreidepreise sind gegenwärtig niedrig. Unter den Kindern herrscht hin und wieder eine Halskrankheit. Jacob Friesen.

Plum Coolee, 1. Mai. Ich habe meine Farm in Schönwiese verkauft und bin Theilnehmer an dem Bauholzgeschäfte des John Peters geworden.

Die Witterung ist dieses Frühjahr hier mit wenig Unterbrechungen stürmisch bei Tag und des Nachts noch immer frostig.

Die Saatzeit ist beinahe beendigt, bis auf den Leinsamen, für den es noch zu früh ist. Es ist wieder viel Samen auf Hoffnung in die Erde gestreut. Wenn der Vater aller Gaben Seinen Segen nicht zurückhält, kann es hier wieder Brod die Fülle geben. Es wird auch wieder reichlich der Samen des Evangeliums für die Gott suchenden Herzen, welche in dem Vorsatz stehen, durch die Taufe in den Bund Christi zu treten, ausgetheilt. Der Herr wolle geben, daß Alles gute Frucht bringet. Der Name des Herrn sei gelobet in alle Ewigkeit! Amen. Grüßend

Jacob Kroeker.

Gretna, 3. Mai. Wie wir bereits vernommen, sind bei den großen Präriefeuern, die anfangs April im südöstlichen Dakota gewüthet, viele unserer Geschwister um Hab und Gut gekommen. Während nun einige dieser Geschwister ihren Verlust vom Aid Plan oder von der Manitoba-Vereinigung ganz oder theilweise ersetzt erhalten, giebt es aber auch Viele, die keine Entschädigung erhalten und ihr Verlust beläuft sich auf mehrere tausend Dollars. Ich frage gottliebende Herzen, die noch einen Funken Nächstenliebe besitzen: Können wir diese Armen in ihrem Unglück so stehen lassen, oder ist es unsere Schuldigkeit, an ihrem Unglück theilzunehmen?

Prüfe sich ein Jeder und denke sich in ihre Lage und sehe er, ob er nicht etwas für sie erübrigen kann. Wenn die Gabe auch klein ist, so ist sie doch willkommen. Viel Kleines macht ein großes Ganzes. Wie werden die Abgebrannten, die ohne Nahrung, Kleidung und Obdach sind, nach Hilfe ausschauen!

Es wäre wünschenswerth, wenn in jeder Gemeinde oder Ortschaft Jemand eine Sammlung veranstalten würde.

Wer sich des Nächsten erbarmet, der leihet dem Herrn. Peter Epp.

Europa.

Rußland.

Hillsboro, Kan., 5. Mai. Ein Brief, den ich von meinem Onkel Benjamin Schmidt in Deutsch-Wimisle, Russisch-Polen, erhielt, dürfte auch für die l. Rundschauleser von Interesse sein, weshalb ich ihn der „Rundschau" zur Verfügung stelle. Heinrich H. Nickel.

Onkel Schmidt schreibt:

„Der Januar war im Anfang ziemlich kalt bei wenig Schnee; zu Ende Regen, weshalb wir Hochwasser hatten, aber dann kam wieder Frost und Eis, fast während des ganzen Februar und dann wieder Regen. Der Schnee lag auf flachem Lande ungefähr zwei Fuß, an Zäunen und niedrigen Stellen vier bis acht Fuß tief. Den 22. März trat Thauwetter und damit wieder Hochwasser ein. Auch hatten wir viel Regen.

F. Kliewer und H. Ratzlaff haben gedämmt, sonst wären sicher ihre Häuser fortgerissen worden. P. Ratzlaff hat das Wasser zwischen seinem Hause und dem Versammlungshause durchgeleitet, aber es riß große Canäle aus. Bei D. Bartel hat es gefährliche Löcher ausgerissen. Bei uns war es auch sehr groß, aber es konnte nicht durchkommen, denn es lag zu viel Schnee. Bei P. Luther war der Schaden sehr groß. Der Weg vom Walde zum Haus ist vier Ruthen breit und vier Fuß tief ausgerissen, eine große Pappel wurde mit den Wurzeln ausgerissen. Wenn es alle Jahre so kommen sollte, würden in unserem Dorfe viele Häuser nicht mehr lange stehen.

Jetzt will ich noch berichten von dem Hochwasser auf der Weichsel. Den 25. März ist das Eis auf der Weichsel gebrochen, am 26. kam das Wasser schon bis zu uns. Es kam sehr schnell.

In Borki bei Deutsch-Kasan, sind drei Häuser vom Wasser und Eis gänzlich zerstört worden. Das Eis hat sich dort in der Weichsel gestaut und das Wasser hat Alles mitgenommen. Als P. Bartel sah, daß das Eis sein Haus wegriß, sprang er sammt Familie in einen kleinen Kahn. Kaum waren sie darin, als eine Eisscholle daher kam und den Kahn umstieß und die Insassen in's Wasser stürzten. Da führte es Gott wunderbar. Die Frau, ein Kind von zwei Monaten, ein Dienstmädchen und zwei kleine Mädchen wurden auf den Misthaufen getrieben, der Mann und zwei Knaben gingen unter; der Frau gelang es aber, ihren Mann bei den Haaren zu ergreifen und noch lebendig herauszuziehen. Die Knaben wurden ein Opfer der Fluthen. Die Geretteten mußten naß auf dem Misthaufen die Nacht zubringen. Den nächsten Tag um 10 Uhr Vorm. wurden sie gerettet

Beim andern Haus ist ein kleiner Schuppen stehen geblieben, in welchem sich die Familie des G. Nickel rettete, das Vieh und die ganze Wirthschaft ging zu Grunde.

Im dritten Hause waren A. Bartel und G. Nickel beschäftigt Sachen zu retten, als eine große Scholle Eis das Haus einstieß. Die Beiden eilten in den Stall und als sie heraus sahen, wurden sie gewahr, daß sie schwammen und weit von der Windmühle fort waren.

Bei dem Mennoniten-Versammlungshause auf Kasan ist G. Nickel auf's Eis gesprungen und wollte seine Frau mitnehmen, aber sie blieb zurück. A. Bartel sprang ihm nach, wobei Beide bis an den Hals im Wasser standen. Endlich faßten sie sich an einer kleinen Pappel und hielten sich fest. G. Nickel wollte sich schon dem Tode hingeben, aber Bartel war stärker und hielt sich mit einer Hand und den Zähnen fest und mit der andern Hand hielt er Nickel am Kragen. Am folgenden Tage um 10 Uhr Vorm. wurden sie gerettet.

Ein Mann vom letzten Hause, zwei Frauen, ein Mädchen und zwei Kinder sind die Nacht durch auf einem Stück Dach auf der Weichsel, im Eis und Wasser, neun deutsche Meilen weit geschwommen. Um 5 Uhr Morgens hat sie der katholische Priester hier auf der Kampe gerettet. Er hat sie vier Tage gut verpflegt bis D. Schröder und S. Prachnau von hier sie geholt haben. Diese Geretteten waren Sonntag in unserer Versammlung. Sie können Wunderdinge erzählen."

Die Colorado-Angelegenheit noch einmal.

Die Angelegenheit von Colorado, die ihrer Zeit so viel Staub aufwirbelte und worüber viel geschrieben und noch viel mehr geredet worden ist, war einige Zeit, wenn auch nicht vergessen, so doch etwas eingeschlafen. Eine Rechtfertigung, die J. Harms in der „Rundschau" veröffentlichte, frischt die ganze Sache etwas auf und veranlaßt auch mich, der ich früher mehrere Aufforderungen, meine Ansicht öffentlich auszusprechen, abgelehnt habe, meine Meinung zu äußern.

J. Harms weist die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen auf's Entschiedenste zurück und nennt Alles Verleumdung u. s. w. Ich meinerseits lasse Alles so stehen, dem sei, wie ihm wolle, und möchte nur einige Thatsachen hervorheben.

Doch ich muß einige Monate zurückgehen. Ich interessirte mich im Anfange wenig für die ganze Sache, da ich die Beschwerden der Bewässerung zur Genüge kennen gelernt habe. Doch die Brüder Pankratz und Wilhelm Barg, die Mitglieder jenes Landbesichtigungs-Committees waren, erzählten übereinstimmend, daß ihnen die Beschaffenheit des in Colorado besichtigten Bodens (die Erde soll roth wie gebrannte Ziegel sein) und die Lage desselben gefalle. Br. Barg, mit dem ich über die Sache sprach, und vor dessen Wahrheitsliebe ich alle Achtung habe, betonte es mehrere Male, daß ihm die Bewässerung jenes Landes viel leichter erscheine wie in Asien, da das Land sehr eben und nur ganz allmälig, kaum bemerkbar, nach einer Seite abfalle.

Ich beredete mich mit noch Einigen, daß wir, wenn die Saatzeit beendet sei, hinfahren und uns Alles selbst ansehen wollten. J. Harms fuhr auch wieder hin in Begleitung von vielleicht 20 Personen, die alle Land aufnahmen und dessen Lob in allen Tonarten sangen.

Den 1. März sollte der Hauptzug abgehen, auch der größte Theil meiner hiesigen Verwandten wollte sich diesem Zuge anschließen; man wollte mich gerne mithaben und ich konnte mich fast bis zur letzten Stunde nicht dazu entschließen, ging aber schließlich doch.

So fuhren wir denn an genanntem Tage voll froher Hoffnung von Hillsboro ab. Als wir an den Fluß kamen, frug Abr. Bergmann, auf ein ebenes Stück Land zeigend, ob das Land, das wir aufnehmen wollten, auch so sei. Die Antwort seitens J. Harms war: „Brüder, es kommt noch besser." So blieb die Stimmung eine gehobene.

Doch welche Enttäuschung wartete meiner, als wir des andern Tages auf's Land kamen und sahen, mit welcher Freude man Land aufnahm. War dieses das so gepriesene ebene Land? Hier, wo nichts wie Hügel an Hügel war? Hügel, die von allen Seiten abfallen. Dieses Land, welches wir gesehen, eignet sich schlecht und mit sehr viel Arbeit und Kosten verbunden zur Bewässerung und es war mir klar, daß dieses nicht das Land ist, das die Brüder Pankratz und Barg gesehen; dort sollte die Erde roth sein, hier war es graugelber Staub (ich habe noch welchen). Diese Art Erde trifft man auch in der Karakum-Wüste in Asien an. — Als wir endlich an die Reihe kamen, sagte Schw. Bergman, daß wir auf meine Einwände hin kein Land nehmen würden. Man schickte mir dann einen deutschen, redegewandten Herrn auf den Hals, der eigens dazu gekommen war, wie er selbst sagte, uns Deutsche zu bereden; er konnte mich wohl überreden, aber nicht bereden. Ich habe das Bewässern praktisch betrieben und nicht, wie er, theoretisch aus Büchern gelernt. Man zeigte uns noch mehrere Stellen, an Land war also kein Mangel. Doch da kein Unterschied in dem Lande war, lehnten wir es entschieden ab. Zuletzt rief mich J. Harms zur Seite und redete mir zu, Land zu nehmen, zeigte wo der Canal kommen sollte und bot mir schließlich oberhalb desselben Land an. — — —

Vor der Abreise nach Colorado machte ich J. Harms gegenüber den Einwand, daß man sich zu sehr überstürze und beeile, worauf er erwiderte, daß sein in Granada weilender Bruder ihm geschrieben habe, daß uns jeder Tag Verzug bedeutenden Schaden brächte, da dort eine deutsche Ansiedlung gegründet werden solle und die Amerikaner fleißig Land aufnähmen. Auf meine Entgegnung, daß ja der Bruder (der mein Schwager ist) Land aufnehmen und mir dann 80 Acres abgeben könnte, da er ja doch wegen der Bewässerung nicht so viel Land halten könnte, frug mich J. Harms lachend: Verlangen Sie von Ihrem Schwager, daß er Ihnen tausend Dollar schenkt? Später hat J. Harms Br. Kirsch, der auch mitgefahren und Land aufgenommen hatte, angeboten, wenn Kirsch nicht auf das Land ziehen wolle, so wolle er ihm für das Land die Reisekosten, vielleicht 40 Dollar, geben. Entweder hat J. Harms uns damals etwas vormachen wollen oder er will von diesem armen Mann fast 2000 Dollar geschenkt nehmen!

Ich könnte noch mehr hinzufügen, doch mag dies genug sein. Wenn später noch so viel geschrieben wird, ich glaube ich werde schweigen können. Aber schade ist es, daß eine Sache, die einen so guten Anfang nahm, die mit Gebet und Gesang angefangen wurde, einen solchen Ausgang nehmen mußte. Ich kam vor wenigen Jahren recht vertrauensselig hier in Amerika an und bin schon sehr getäuscht worden und die Frage steigt oft in mir auf: Was ist noch Wahrheit?

H. B. Janzen.

Das Auswandern der Mennoniten.

Unsere Geschichte zeigt, daß wir fast immer gewandert sind. Bald trieben uns religiöse Unduldsamkeit, bald der Mangel an Land, weil in Europa unsere Ausbreitung von den Staaten nicht geduldet wurde, dazu, andere Länder aufzusuchen und zu besiedeln. In Amerika suchen alle Leute billige Heimstätten, so auch wir Mennoniten. In den älteren Ansiedlungen wird der Grund und Boden zu theuer, um es einem wenig Bemittelten zu gestatten, sich eine Heimstätte zu erwerben. In den großen, noch unbesiedelten Gegenden im westlichen Amerika (vom Norden bis zum Süden) dagegen giebt es noch billige Heimstätten für Millionen Menschen; sie müssen nur aufgesucht und erworben werden. Hierzu bedarf es aber Mittel und Kraft. Der alleinstehende arme Mann ist zu dazu zu schwach, oder, wo er es dennoch unternimmt und erwirbt sich eine Heimstätte, da geht er in den meisten Fällen dem Mennonitenthum und auch oft dem Christenthum, verloren.

In Rußland, wo in den alten Colonien längst nicht mehr Raum genug für Alle war, wo mancher geachtete Mann in Armuth und Noth getrieben wurde, wo aber auch lange nicht solche günstige Ansiedlungsverhältnisse vorhanden sind wie in Amerika, da haben die Mennoniten Wege gefunden, ihre Ansiedlungen weit über die ihnen einst gesteckten Grenzen auszudehnen; sie vereinigten sich mit ihren Mitteln und kauften bald da und bald dort eine Strecke Land zum Aufbau einer neuen Heimath ihrer Kinder und Brüder.

Daß wir Mennoniten in Amerika auch neue und billige Heimstätten für unsere Nachkommen und Mittellosen brauchen und auch schon suchen, das haben die letzten Jahre zur Genüge bewiesen. Wir brauchen mehr Land, mehr Grund und Boden. Wir sind nicht geneigt, als Proletarier auf dem Straßenpflaster der Großstädte unser Brod zu suchen, wir sind dazu erzogen worden aus Wildnissen eine liebliche Heimath zu schaffen.

Fast in jedem Staate, wo die Mennoniten sich vor etwa 15 Jahren ansiedelten, geht der Ruf durch die Zeitungen: Land! Land! Es erinnert sehr an das Getriebe, wie es einst an der Molotschna geherrscht. Es ist auch schon Einiges für neue Colonien gethan worden. Viele Leute sind schon auf der Suche nach Land gewesen; die verschiedenen Eisenbahnen und anderen Gesellschaften kommen auch jedem Suchenden in dieser Hinsicht entgegen, besonders wenn sie einsehen, daß sie dabei etwas gewinnen können. Leider haben einige Landsucher sich von den Landgesellschaften rc. als Agenten gebrauchen lassen.

Um aber diesen vielen Mißverhältnissen und Mißverständnissen vorzubeugen, giebt es ein sehr einfaches Mittel, dasselbe Mittel, welches die Brüder in Rußland gebrauchen: Mit vereinter Kraft die Sache in die Hand nehmen — „einen Auswandererbund" zu organisiren. Solch ein Verein müßte seine Regeln (Gesetze) aufstellen, wonach ein jeder anständige Mensch Zutritt haben könnte, wenn er den festgestellten Regeln und Pflichten nachkäme.

V10/20 MY15 89 UMI

Indem mehrere Brüder den Wunsch ausgesprochen haben, diese Ideen zu verbreiten und in der Sache der Auswanderung vorzugehen, habe ich hiermit den Anfang gemacht. Es wurde hier auch der Wunsch ausgesprochen, daß in Kansas in allernächster Zeit eine Versammlung abgehalten werden sollte und zwar in Lehigh oder in einem passenden Schulhause nicht weit von dort. Näheres darüber soll noch bekannt gemacht werden.

Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die „Rundschau" diese Angelegenheit auch unter den Brüdern bekannt mache, indem es wünschenswerth ist, daß sich der Auswanderer-Verein über alle mennonitischen Ansiedlungen erstreckt, wenn auch in verschiedenen Abtheilungen, die dann Hand in Hand zusammen für eine segensreiche Auswanderung arbeiten können.

Diejenigen Brüder, die sich für einen Auswanderungs-Verein interessiren und geneigt sind, mit ihren geistigen und materiellen Kräften für diese Sache zu arbeiten, werden ersucht ihre Meinungen und Erfahrungen bekannt zu geben.

J. H. Klaassen,
Hillsboro, Kansas.

Welch' ein Fortschritt in hundert Jahren!

Nirgends auf der Erde hat in den hundert Jahren von 1789 bis 1889 wohl solch eine Entwicklung, solch ein Wachsthum stattgefunden, als hier in Amerika.

Als George Washington (1789) sein Amt antrat, bestand die Union aus 13 Staaten, welche sämmtlich an der Küste des Atlantischen Meeres lagen. Die 13 Staaten hatten eine Bevölkerung von nicht ganz vier Millionen Menschen. Es gab in ihnen noch keine Eisenbahnen, keinen Telegraphen, kein Dampfschiff, kein Telephon, kein electrisches Licht. Der Verkehr war beschränkt und gering. Alles hatte noch ein primitives Aussehen.

Jetzt in 1889 zählt die Union 38 Staaten, deren Gebiet sich vom Atlantischen bis zum Stillen Ocean und vom Lorenzfluß und den großen Seen des Nordens bis zum Golf von Mexico erstreckt. Bald wird die Union 42 Staaten zählen. Die Bevölkerung ist in den hundert Jahren von vier auf sechszig Millionen angewachsen. Die Atlantische Küste ist mit Städten besäet, die durch Dampfschiffe und Eisenbahnen in lebhaftestem Verkehr stehen. Tausend und aber tausend Fabriken sind im Betrieb. Das Land bringt Alles hervor, was dazu nöthig ist. Millionen Menschen finden Arbeit und reichen Lohn. Bettler sind selbst in großen Städten eine Seltenheit. Wer arbeiten kann und will, kann auch sein Brod verdienen.

Unsere Bundesverfassung hat sich in jeder Hinsicht bewährt. Sie entspricht dem Bedürfniß der Union ganz und gar. Sie giebt den Einzelstaaten alle erforderliche Freiheit und sichert doch die Autorität der Bundesregierung. Sie ist ein Meisterwerk menschlichen Scharfsinns. Sie ist die Schutzwehr der Nation und der Freibrief der Bürger, welcher Jedem sein gutes Recht sichert. Die Männer, welche die Bundesverfassung schufen, waren in der That weise Männer. Das erhellt namentlich daraus, daß sie nicht den Senat, nicht das Haus der Abgeordneten, sondern das Oberbundesgericht zum Ausleger und somit zum Hüter und Bewahrer der Verfassung in zweifelhaften Fällen machten. Dieses Gericht ist vom Parteigeist und Wind der Zeitmeinung unabhängig. Es kann wohl Hüter der Bundesverfassung sein. So sehen wir überall einen ungeheuren Fortschritt der Entwicklung. Aber all dieser Fortschritt hat das Elend nicht aus der Welt geschafft, hat das Himmelreich uns nicht gebracht. Das muß demnach wohl von andern Dingen, als dem materiellen Fortschritt abhängen!

[„Deutsch. Vlksfr."]

Eine gefangene Seekuh.

In Thomasville, Ga., war kürzlich eine interessante Seekuh oder „Manati" ausgestellt. Dieselbe ist 10 Fuß lang und wiegt 1000 Pfund. Ihr Schwanz hat einen Umfang von 20 Zoll.

Dieses Exemplar gehört zu den kleinsten; die Seekühe werden 15 bis 24 Fuß lang und erreichen ein Gewicht von 10,000 bis 50,000 Pfund. Das Thier wurde in der Jupiter-Bucht des St. Luciesflusses an der Küste von Florida gefangen. Nicht leicht ist ein Netz gut genug für ausgewachsene Seekühe; sie können das starke Tauwerk eines Zugnetzes wie einen Baumwollfaden zerreißen.

Die Seekühe sind nur an drei Plätzen der Welt zu finden: an dem oben genannten (an der Küste von Florida), ferner an der Mündung des Amazonenstromes und endlich am Cap der guten Hoffnung in Afrika. In den warmen Wassern des Golfstromes und seinen Verzweigungen scheinen sie ihre Wohnung zu haben. Ihr Fleisch gilt in Havanna für eine Delicatesse. Die Knochen sind wie Elfenbein und $1 das Pfund werth. Gegenwärtig ist außer der vorliegenden nur noch eine lebende Seekuh in den Ver. Staaten ausgestellt, und zwar in Jacksonville, Florida.

Menschliche Deutung eines göttlichen „Muß".

„Der Gerechte muß viel leiden", sagt die heilige Schrift.—Warum?

Und muß es denn gelitten,
Und muß gestritten sein?
Geht's zu den ew'gen Hütten
Auf blut'gem Weg nur ein?
Schuf Gott mich nicht zu Freuden,
Zu seligem Genuß?
Wie kommt es, daß in Leiden
Mein Herz verbluten muß?

Die Lerche darf sich heben
Lobsingend in die Luft,
Die Wolke sanft verschweben
Im goldnen Abendduft,
Die Rosen blüh'n und scheiden
Am warmen Sonnenkuß;
Nur Gottes Kind muß leiden —
Fürwahr ein bittres „Muß"!

Und weil mehr als die Wolke,
Als Lerch' und Rose du,
Drum führt dich Seinem Volke
Der Herr durch Leiden zu.
Komm, sitze mir zur Seite,
Hier an des Kreuzes Fuß,
Damit ich dir bedeute
Der Trübsal heilig „Muß".

Das „Muß" steht in den Sternen,
In Gottes heil'gem Rath;
Da gilt's Gehorsam lernen
Auch auf dem dunklen Pfad;
Es ist des Vaters Wille,
Ein göttlicher Beschluß;
Drum, Seele, halte stille —
Das ist das erste „Muß".

Daß „Muß", das kannst du lesen
Im Lauf und Brauch der Welt,
Wo stets der Haß der Bösen
Den Frommen Netze stellt;
Je himmlischer dein Wandel,
Je bittrer ihr Verdruß.
Es ist ein alter Handel —
Das ist das zweite „Muß".

Das „Muß" steht dir im Herzen,
Das braucht der Trübsal Zucht,
Weil's nur in Kreuz und Schmerzen
Sein Heil mit Fleiße sucht.
Auf sanftem Blumenwege
Wird bald verirrt dein Fuß!
D'rum braucht der Vater Schläge —
Das ist das dritte „Muß".

Das „Muß", das steht geschrieben
Am heil'gen Kreuzesstamm,
Daran in heißem Lieben
Verblutet Gottes Lamm.
Wo selbst vorangegangen
Des hohen Meisters Fuß,
Darf da dem Jünger bangen?
Das ist das letzte „Muß".

D'rum halte fest am Glauben,
Ob Trübsal auch dich übt;
Laß dir den Trost nicht rauben:
Gott züchtigt, wen er liebt.
Es wird nicht ewig währen;
Nach kurzer Zeit Verfluß
Wird sich's im Licht verklären:
Es war ein göttlich „Muß".

Karl Gerok.

Beispiele großer Liebe.

In einem Dorfe der Lüneburger Haide brach einst Feuer aus. Das Haus war mit Stroh gedeckt, und so schnell brach des Feuer aus, daß die Bewohner kaum Zeit hatten, sich in's Freie zu retten. Neugierig umstand die Menge das brennende Haus; da mit einem Male drang zu ihr herunter ein herzerschütternder Schrei: zwei kleine Mädchen waren im Hause geblieben und schrien um Hilfe. Schon schickten sich starke Männer an, in das Haus zu dringen, als das Strohdach herabfiel und nun wie eine feurige Mauer das brennende Haus umgab. Davor bebten auch die stärksten Männer zurück. Will denn Niemand helfen in so großer Noth? — Siehe da, durch Gluth, Rauch und Flammen springt die treue Magd des Hauses! Vielleicht, so denkt sie wohl, gelingt es mir, die Kinder zu retten. Doch, man sieht sie nicht wieder; das Stroh verbrennt, man dringt in das Haus, und auf der Diele liegt die Magd todt und verbrannt, die beiden ebenfalls todten Kinder in ihren Armen.

In dem Hochgebirge Schottlands raubte einst ein Adler einer Mutter ihr jüngstes Kind, als sie während der Arbeit in der Heuernte dasselbe in das weiche Gras hineingelegt hatte. Der Adler trug das Kind hinauf in sein Nest, den Jungen zur Speise. Das Adlernest war deutlich zu sehen auf einem hohen Felsen. Aber wer wagt es, hinaufzuklettern und das Kind zu retten? Ein kühner Jäger versucht es. Allein auf halbem Wege wird ihm schwindlig und er steigt herab. Ein Anderer wagt es ihm nach; jedoch beim Klettern thut er einen Fehltritt und stürzt in die Tiefe. — Da sieht man plötzlich ein Weib hinaufklettern. Es steigt immer höher und höher, kommt bis an's Adlernest, ergreift das Kind, wickelt es in die Schürze und kommt wohlbehalten herab unter dem Jauchzen und Beten der harrender Menge. Es war die Mutter des Kindes. — Ja, Mutterliebe ist wahrlich große Liebe!

Die Kosten der New Yorker Jubelfeier.

Anderthalb Millionen Dollars sollen in der Stadt New York auf den Umzug verwendet worden sein, der am 30. April zur Erinnerung an die Amtseinführung des ersten Präsidenten unserer Republik stattfand. Daß man an diesem Tage des Ereignisses gedachte, das vor hundert Jahren stattfand, der Einführung Georg Washingtons in sein Amt, ist recht und löblich, daß man es mit Dank gegen Gott thut, ist billig und heilsam; daß man aber eine solche ungeheure Summe auf Pomp und Prunk an dem Tage verwendet hat, das will uns, offen gesagt, nicht gefallen! Und warum nicht? Weil es in New York solche ungeheuren Berge menschlichen Elendes giebt. Im Hinblick auf dieselben können wir uns dieses Prunkes nicht freuen. Die dafür stattfindende Verausgabung einer so ungeheuren Summe erscheint uns als Verschwendung. Man konnte den Tag würdig feiern auch ohne solche Geldopfer. Gesetzt man hätte dem Andenken Washingtons zu Ehren einige hundert gesunde Wohnungen für arme Arbeiter errichtet, deren Familien jetzt in Miethskasernen ein elendes Dasein fristen: welch ein schönes Denkmal waren die für den Vater dieser Republik gewesen!

Die Zeichen der Zeit mahnen Städte und Staaten laut an die Pflicht, die Fürsorge für die Armen und Elenden energischer und allgemeiner als bisher in die Hand zu nehmen. In Deutschland geschieht das. Eben beschäftigt sich der Reichstag dort mit einem Gesetz, das die Lage alter und invalider Arbeiter wesentlich bessern soll. Von solch einem Gesetz weiß unser Congreß nichts und weiß auch New York nichts. Help yourself, hilf dir selbst, heißt es bei uns, d. h. „wenn du kannst, so leb; wenn du nicht kannst, so stirb; hab ich Zeit, so geh ich mit dir zur Leiche!" Für die Armen hat man keine Millionen übrig, für Schaugepränge aber desto mehr.

[Deutscher Volksfr.]

Waldbrände.

Die Waldbrände beginnen in diesem Jahre ungewöhnlich früh mit ihrem Zerstörungswerke. Es ist festgestellt worden, daß alljährlich mehr Holz durch Waldbrände vernichtet, als zur Nutzbarmachung geschlagen wird. Die Wirkung der Feuer besteht nicht allein in dem Verbrennen unzähliger werthvoller Bäume, sondern auch der junge Nachwuchs wird bis auf die Wurzeln zerstört. In Michigan und auch in Wisconsin haben Waldbrände an vielen Stellen den Erdboden auf Generationen hinaus völlig unbrauchbar für irgend welche Production gemacht, weil das Feuer den Humus total ausglühte und nichts als mineralische Schlacken zurückließ.

Trotzdem geschieht seitens der Staaten oder der Bundesregierungen gar nichts, um der Waldverwüstung durch Feuer vorzubeugen. Es bestehen nirgends Gesetze, welche das Liegenlassen dürren Holzes auf den Stellen, wo geschlagen wurde, das Brennenlassen von Kochfeuern im Walde und den Nichtgebrauch von Funkenfängern seitens der Eisenbahnen, worauf die Entstehung der Waldbrände meist zurückzuführen ist, strafbar machen. Es geschieht überhaupt nichts, um die Entstehungsursachen irgendwie zu vermindern, während es zur Bekämpfung des Feuers, wenn es einmal um sich gegriffen hat, so gut wie gar keine Mittel giebt. Die Waldbewohner können froh sein, wenn sie ihr nacktes Leben retten, und alljährlich fordert der ungezügelte Feuerdämon neben unendlichen Strecken Waldes auch seine Opfer an Menschenleben und Hab und Gut, das auf das Allermühsamste erworben wurde.

Wäre es nicht endlich an der Zeit, daß die Staatsgesetzgeber sich mit dieser Angelegenheit ernstlich befaßten? Man spricht so viel von der Nothwendigkeit, der Waldverwüstung durch das Beil ein Ziel zu setzen und neue Wälder anzupflanzen. Wenn man aber bedenkt, daß die Waldbrände mehr Wälder fordern als die unbeschränkte Wuth des Beiles, so erscheint die Frage, wie die Waldbrände zu vermeiden sind, mindestens ebenso wichtig, und sie ist sicherlich leichter zu lösen wie die des Ersatzes durch Neupflanzung. Unzweifelhaft könnten durch vernünftige Waldschutzgesetze gegen Feuer die Brande auf die Hälfte beschränkt werden. Und solche Gesetze giebt es in allen civilisirten Staaten, nur nicht in Amerika. In der canadischen Provinz Toronto, wo früher die Waldbrände unermeßlichen Schaden anrichteten, hat die Noth zum Erlaß eines vortrefflich wirkenden Feuerschutzgesetzes getrieben. Wisconsin, welches alljährlich so schwer zu leiden hat, sollte in den Vereinigten Staaten den Anfang mit gesetzlicher Bekämpfung der Waldbrände machen.

List eines Fuchses.

Wie sich Reinecke ein zartes Huhn oder eine fette Gans und Ente holt, indem er im hohen Grase oder auch im Kornfeld sich heranzuschleichen weiß, bis ihm der Sprung unfehlbar gelingt, das hat schon manche Bäuerin erfahren; nicht Jedermann aber weiß, wie er sich, wenn Noth an den Mann geht und fußhoher Schnee den Boden bedeckt, seine Beute aus der Luft herabholt. Es war im vorigen strengen Winter, als ich mit einem Freunde auf die Jagd ging. Wir mußten erst von dem tiefen Thal aus die Höhe ersteigen, bis wir das große, ebene Feld erreichten. Der Schnee lag überall fußtief. Von der Waldtraufe aus erblickten wir zuerst eine große Schaar schreiender und immer über derselben Stelle kreisender Raben in der Luft. Als wir näher nachsahen, erblickten wir einen dunklen Klumpen regungslos auf dem Schnee liegen.

Wir wußten nicht, was es war, und hielten es zuerst für ein Häufchen Dünger. Aber plötzlich bewegte sich das Ding, und wir erkannten einen Fuchs, der wenige Schritte weiter ging, taumelnd, als ob er am Verenden wäre. Mehrmals wiederholte er dieses Fortwanken, bis er endlich sich auf die Seite legte, Ruthe und Läufe von sich streckend, wie wenn er todt, mausetodt wäre. Die Rabenschaar, die wohl ebenso hungrig war, wie Reinecke selber, kreiste immer über ihm, und als sich das Füchslein nicht mehr rührte, flog einer der hungrigsten und frechsten hinten an die Ruthe und fing an zu picken. Reinecke aber, mausetodt, rührte sich nicht. Dadurch kecker gemacht, flog einer der andern Raben vorn an die Schnauze und begann an den Augen zu picken. Plötzlich aber und blitzschnell war der Unvorsichtige vom Fuchse erschnappt, und während nun die ganze Rabenschaar, bitter getäuscht, schreiend und krächzend davonflog, trabte Reinecke dem nächsten Gehege zu, wo er seine mit so vieler Klugheit erlangte Beute in aller Behaglichkeit verspeiste.

Ausfuhr russischen Schweinefleisches.

Wie die Londoner „Pall Mall Gazette" mittheilt, geht man in Rußland mit dem Plane um, einen Ausfuhrhandel in Schweinefleisch zu begründen. Aufsätze über das Einpökeln des Schweinefleisches werden in vielen Städten von Männern verlesen, die man in's Ausland geschickt hatte, um die Sache zu studiren. Der Theorie nach, schreibt der britische Consul zu Taganrog, scheint es leicht genug, die neue Industrie einzuführen, doch ist es zweifelhaft, ob sie in Südrußland festen Fuß fassen wird. Die Viehzucht der Bauern überhaupt muß sich erheblich bessern, ehe sie ihren Schweinen die nöthige Pflege angedeihen lassen. Eine Probesendung aus Eletz war ein Erfolg, andere Versuche aber nicht, wenigstens nicht im Sinne der Händler. Indeß sucht die Regierung diesen neuen Industriezweig zu fördern. Für die Herrichtung eines Schlachthauses und Pökelei zu Griazi sind 40,000 Rubel verwilligt worden. Die „Pall Mall Gazette" meint jedoch, England habe vorderhand wenig Aussicht, billiges Schweinefleisch aus Südrußland zu beziehen.

Zum Schutz der Schafe.

Ein Minnesotaer Schafzüchter erzählt der in Minneapolis erscheinenden „Farm, Stock and Home", er habe in dem reichlichen Gebrauch von Schellen ein wirksames Mittel gefunden, um die Schafe vor Wölfen zu schützen. Wahrscheinlich würde dasselbe Mittel sich auch gegen die Vettern der Wölfe, die Hunde, bewahren.

Seit mehreren Jahren, schreibt der erwähnte Correspondent weiter, hänge ich die Schellen an Lederriemen, die ich dann von innen heraus voll langer Teppichstifte (carpet tacks) schlage.

Da es bekanntlich bei den Wölfen Gewohnheit ist, den Schafen an den Hals zu springen, haben die scharfen Spitzen der Stifte sich als vortreffliches Schutzmittel bewiesen. Wenn auch ein Wolf seine Furcht für die Schelle überwindet, so ist doch der Geschmack der Teppichstifte hinreichend, um seinen Appetit für Lämmerblut zu vertreiben, und er zieht sich zurück, um über die Ungewißheiten und Wechselfälle des Lebens nachzudenken.

Zum Schutz gegen den Bohrwurm.

Letztes Jahr, schreibt der „Rural New Yorker", erwähnten wir ganz kurz das einfache Verfahren, wodurch unser Nachbar, Augustus J. Hewlett, seine Aepfel- und Pfirsichbäume gegen den Bohrwurm schützt. Man hat uns seitdem so viel darüber gesagt, daß es gerathen scheint, dasselbe ausführlicher zu schildern.

Alle Obstzüchter wissen, daß getheertes Papier den Stämmen der Obstbäume Schaden thut. Latten u. dgl., um die Stämme gebunden, entsprechen auch nicht recht dem gewünschten Zweck. Unsers Nachbars Verfahren beschränkt die Arbeit und die Kosten auf das geringste und scheint gründlich wirksam; wenigstens hat er es schon seit zwanzig Jahren in Gebrauch. Er mischt Bleiweiß und rohes Leinöl wie zu einem gewöhnlichen Wetteranstrich, nur mit etwas weniger Bleiweiß. Dann rührt er billige Mineralfarbe und Lampenruß (lampblack) hinzu, bis die Mischung die Farbe der Baumstämme hat. Mit dieser Farbe werden junge Bäume gleich nach dem Verpflanzen und nachher jedes Jahr anfangs Mai vom Anfang der Wurzeln bis zu einem Fuß über dem Boden bestrichen. In vier oder fünf Jahren nach dem ersten Anstrich wird sich die angestrichene Rinde losschälen. Wenn diese Losschälung noch vor Juli stattfindet, ist es gerathen, die alte Rinde gänzlich zu entfernen und sofort einen neuen Anstrich aufzutragen. Die neue Rinde unter der alten wird frisch und gesund aussehen, was beweist, daß der Anstrich ihr nicht schadet.

Hr. Hewlett bestrich einige Aepfelbäume auf diese Weise jedes Frühjahr 15 Jahre oder länger, dann unterließ er es einige Jahre; sofort aber wurden die Bäume von den Bohrwürmern angefallen, deren einige sich sechs Zoll tief eingegraben hatten. Es ist nie ein Baum von den Bohrern beschädigt worden, wenn er das Anstreichen regelmäßig besorgte.

Zur Pflege kleiner Kinder.

Eine üble Gewohnheit ist es, kleinen Kindern bei jedem Schreien Nahrung zu reichen. Oft schreien sie, weil der Magen überfüllt ist und die sauer gewordene Milch den Magen und den von Gasen ausgedehnten Darmcanal reizt und Schmerzen verursacht. Bestimmte Stunden sollten sowohl zur Nahrungseinnahme als auch zum Schlafe eingehalten werden, so daß sich das Kind daran gewöhnt. Kleine Kinder sollten nicht gewöhnt werden, auf den Armen oder Knieen einzuschlafen, am allerwenigsten sollten sie schlafend umhergetragen werden; die Zeit des Schlafens müssen sie im Bette zubringen. Das Entwöhnen sollte nie plötzlich, sondern nur allmälig geschehen; das Kind muß nach und nach an andere Nahrungsmittel gewöhnt werden. Die Einwirkung der Kälte verursacht, nächst der fehlerhaften Ernährung, die meisten Krankheiten. Namentlich vor der Einwirkung kalter Winde müssen kleine Kinder geschützt werden. Große Hitze und große Kälte sind Todfeinde kleiner Kinder. Man lasse sich die Arbeit des Badens nicht verdrießen. Abwaschungen können ein Bad nicht ersetzen. Kalte Waschungen sollten erst vorgenommen werden, wenn die Kinder selbstständig gehen können und müssen sie erst nach und nach daran gewöhnt werden. Mit Wurmmitteln wird bei Kindern viel zu viel Unfug getrieben und Schaden angerichtet. Gesunde Nahrung und regelmäßige Verdauung und Leibesöffnung verhüten das Wachsthum von Würmern. Die Würmer gedeihen nur, wo fort und fort Fäulnißproducte im Darmcanal zurückgehalten werden. Um Kuhmilch der Muttermilch ähnlicher zu machen, koche man dieselbe ab, entferne den aufsteigenden Rahm und füge etwas Zucker und Kochsalz hinzu. Ueberhaupt ist es gut, auch für ältere Kinder der Milch etwas Salz hinzuzufügen; das befördert die Verdauung.

[Gsdhb.]

— Im Herzen steckt der Mensch, nicht im Kopf.

— Alle Welt über die Achsel anseh'n kann nur ein verdrehter Kopf.

Der Grund Warum

Ayer's Pillen so beliebt sind liegt darin, daß man sich stets auf ihre abführende Wirkung verlassen kann, während sie doch nie üble Folgen zurücklassen; und zwar einfach, weil sie rein pflanzlich sind, und weder Kalomel noch irgend eine andere schädliche Arznei enthalten. Deshalb darf man sie zuversichtlich geben, ob der Kranke alt oder jung sei.

In den Süd- und West-Staaten, wo Störungen der Leber so häufig vorkommen, haben sich Ayer's Pillen als unschätzbarer Segen erprobt. D. W. Baine von New-Berne, N. C., schreibt:

„Ich war lange mit einem Magen- und Leberleiden gequält. Die verschiedenen Arzneien, die ich nahm, halfen mir nichts, bis ich anfing Ayer's Pillen zu nehmen. Diese thaten mir sogleich gut. Ich nahm davon vier Monate lang regelmäßig ein, und wurde vollkommen gesund."

In ganz New-England sind nächst den Lungenkrankheiten die Magen- und Gedärme-Leiden am häufigsten.

Magenschwäche

und Hartleibigkeit finden sich fast allgemein. Herr Gallacher, praktischer Chemiker in Roxbury, Mass., der lange an Magenschwäche litt, schreibt:

„Ein Freund beredete mich Ayer's Pillen zu nehmen, und da mir das erste Schächtelchen nicht viel half, wollte ich sie aufgeben; aber er drängte mich damit fortzufahren, und ehe ich das zweite Schächtelchen verbraucht, fing ich an Erleichterung zu verspüren. Ich fuhr fort sie zu nehmen, bis ich elf Schächtelchen verbraucht hatte. Um mich kurz zu fassen, ich bin jetzt gesund, und danke es Ihrer Kunst als Chemiker, die über die meinige geht."

Kopf und Magen stehen immer in Sympathie zu einander; und daher rühren gewöhnlich die quälenden Kopfschmerzen, denen viele, besonders Frauen, ausgesetzt sind. Mrs. Harriet A. Marble von Poughkeepsie, N. Y., schreibt uns, sie habe Jahre lang an Kopfschmerz gelitten, und habe nie etwas gefunden, das ihr mehr als nur vorübergehende Erleichterung verschafft habe, bis sie zu Ayer's Pillen gegriffen habe; seitdem erfreut sie sich einer vollständigen Gesundheit.

Ayer's Pillen,

Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken zu haben.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.

Elkhart, Ind., 15. Mai 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Die Glaubensstimme. — Eine Partie dieser Bücher ist von Deutschland eingetroffen und können wir jetzt alle Bestellungen pünktlich ausführen. Preis 75 Cts., portofrei.

Heilung durch das Gebet des Glaubens von Pred. W. Thielenhaus. 64 Seiten, 5 Cents per Exemplar, per Dutzend 50 Cents, portofrei. Es ist dies ein sehr gutes neues Büchlein, welches die größte Verbreitung verdient. Schon früher erschien von demselben Verfasser die „Göttliche Erziehung", 98 Seiten, 15c portofrei; in größerer Anzahl 10c per Exemplar.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Wer schnell hilft, hilft doppelt! Liebesgaben für die durch Präriefeuer im südöstlichen Dakota in Noth gerathenen Mennoniten, **die von keiner Vereinigung oder Versicherungsgesellschaft Schadenersatz erhalten,** nimmt entgegen J. F. Funk, Elkhart, Ind. Wegen der Vertheilung der einlaufenden Gaben werden wir uns mit mehreren Aeltesten in der betreffenden Gegend in's Einvernehmen setzen, und mit diesen dann die Art und Weise der Vertheilung bestimmen.

Die letzte Auflage des sogenannten russischen Gesangbuches (726 Lieder) ist ausverkauft. Wir sind aber gegenwärtig damit beschäftigt eine neue Auflage zu drucken, die bereits zur Hälfte gediehen ist und längstens bis September fertig wird. Die neue Auflage wird, was Druck und Ausführung anbelangt, nicht hinter der im Jahre 1884 gedruckten zurückstehen, sie wird aber, da wir dieses Mal noch feineres Papier dazu verwandten, einen dünneren und leichteren Band bilden als jene. Bestellungen nehmen wir jederzeit entgegen und führen sie, sobald die Bücher fertig sind, der Reihenfolge nach aus.

Wichtig für Briefschreiber.

Viele Unannehmlichkeiten und Zeitverlust entstehen oft, wenn Briefschreiber ihre Adresse anzugeben vergessen. Das Erste was man thun soll, wenn man einen Brief schreibt, ist, Postoffice, County und Staat anzugeben; dies muß am Anfange des Briefes stehen, ebenso wie das **Datum, zum Beispiel:**

Childstown, Turner Co., Dak.,
10. März 1889.

Die Erfahrung lehrt uns auch, daß es wirklich nothwendig ist, daran zu erinnern, daß am Schlusse des Briefes der Name des Schreibers stehen muß. Andernfalls ist das Schreiben nutzlos, oder verursacht mindestens Zeitverlust.

In dieser Nummer bringen wir unter Anderem auch eine Einsendung aus Colorado in welcher das Vorgehen des Johann Harms in der Colorado-Angelegenheit gut geheißen und gelobt wird. Da der Schreiber der erwähnten Einsendung sich bei Granada angesiedelt hat und auch die andern in Frage kommenden Gegenden besichtigt zu haben scheint, so ist sein Schreiben von großer Wichtigkeit für die Rechtfertigung des Johann Harms in Hillsboro, weshalb wir an dieser Stelle die Aufmerksamkeit unserer Leser darauf lenken. Wer die Beschuldigung gehört, soll auch der Vertheidigung sein Ohr leihen, denn leicht werden die Handlungen eines Menschen verkannt. Wir können weder, noch wollen wir beurtheilen ob die Anschuldigungen gegen J. Harms berechtigt sind oder nicht, und beschränken uns einfach darauf, alles hierauf Bezügliche unseren Lesern vorzulegen.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt, ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ H. Rogalsky (fr. Kansas), Granada, Colorado.

☞ Peter Thun, Fischau, Post Halbstadt, Gouv. Taurien, Rußl., giebt hiemit seinen Geschwistern Heinrich Harms, Lehigh, Marion Co., Kansas, zu wissen, daß er noch immer, Gott sei Dank, gesund ist; auch bittet er um Briefe nach obiger Adresse.

Frag- und Antwortkasten.

Fragen und Antworten, die sich auf die Landwirthschaft, das Hauswesen, Krankheiten die Gesundheitspflege u. s. w., u. s. w.. beziehen, finden in dieser Abtheilung Aufnahme. Wer eine Antwort zu geben weiß, ist gebeten sie so bald als möglich und mit thunlichster Kürze zu geben.

— Frage No. 8. — Wer weiß ein bewährtes Mittel gegen Krämpfe bei kleinen Kindern.
Friedr. Doering,
Lorraine, Kansas.

Kosten unserer Kriege.

Der Revolutionskrieg kostete den amerikanischen Colonien $135,193,703. Von 1775 bis 1783 stellten sie 395,064 Mann in's Feld.

Der zweite Krieg mit Großbritannien kostete den Vereinigten Staaten $107,159,003. Die Zahl der daran Betheiligten amerikanischen Truppen wird zu 471,622 angegeben.

Der mexikanische Krieg kostete in runder Summe $100,000,000. Auf amerikanischer Seite standen 101,282 Mann im Felde.

Der große Bürgerkrieg kostete der Bundesregierung $6,189,929,900. Auf Seiten der Union fochten 2,859,132 Mann. — Wbl.

Wie Washington starb.

Vor hundert Jahren wurden die Menschen, namentlich die hochgestellten, anders umgebracht als heutzutage. Die Heilkunst war eben hundert Jahre zurück gegen heute. Doch schon damals wurde die Sterbegeschichte großer Männer aufgezeichnet, und auch von Washington wissen wir ganz genau, auf welche Weise er von seinen Aerzten in das Jenseits befördert wurde. Es ist darüber eine genaue Urkunde, verfaßt von Tobias Lear, der Geschichte überliefert worden. Herr Tobias erzählt, daß der Vater unserer Republik sich drei oder vier Tage vor seinem Tode eine Erkältung zugezogen hatte. Er achtete nicht viel darauf und dachte, er würde schon wieder von selbst gesund werden. Als er am Freitag abends zu Bette ging, fühlte er sich ganz wohl, abgesehen von der Erkältung. Doch nach einigen Stunden erwachte er aus dem Schlafe mit einem entzündeten Hals und klagte, daß es ihm recht schlecht ginge. Die Hausgenossen wurden jetzt besorgt und fingen an ihm zu helfen. Zuerst ließ ihm sein Gesindevorsteher zur Ader und Tobias Lear rieb ihm den Hals mit einem flüchtigen Salz ein. „Auch wurden seine Füße in heißem Wasser gebadet, doch es half nichts." Gegen 9 Uhr vormittags sah man sich endlich nach ärztlicher Hilfe um. Es erschienen drei Heilkünstler von Ruf, die den ganzen Tag bei dem Kranken blieben. Der erste von ihnen „legte sofort eine spanische Fliege auf den Hals und zapfte ihm von Neuem Blut ab". Auch mußte der Kranke die Dämpfe von heißem Essigwasser einathmen und mit demselben Wasser auch gurgeln, wobei er fast erstickte. Gegen 11 Uhr wurde er wieder zur Ader gelassen!

Um drei Uhr nachmittags hielten die drei Aerzte eine Consultation, deren Ergebniß war, daß „der Kranke wieder zur Ader gelassen" wurde. Um 4 Uhr wurde ihm Calomel und Brechweinstein eingegeben. Als die Aerzte nach einer Stunde wieder an's Bett traten, bat der Kranke, sie „möchten sich keine Mühe weiter machen" und „ihn in Ruhe sterben lassen". Auffälliger Weise verordneten die Aerzte diesmal keinen Aderlaß mehr. Um 8 Uhr erschienen sie wieder und „legten ihm spanische Fliegen auf die Lenden", doch sie „verließen den Kranken ohne einen Hoffnungsschimmer".

Fast unmittelbar nach dem Fortgang der Aerzte erholte sich der Patient. Wie lange er noch gelebt haben würde, hätten seine Quälgeister zehn Stunden früher ihre Hoffnung aufgegeben, darüber stellt Tobias Lear keine Betrachtungen an. Doch sie hatten ihm so viel Blut abgezapft und ihn so sehr mit spanischen Fliegen gepeinigt und mit Essigdämpfen gekocht, daß er nach zwei weiteren Stunden starb. Kein Wunder, daß der arme Washington gebeten hatte, man möchte ihn in Ruhe lassen, auf daß er in Frieden sterben könnte.—[„Milw. Herold."]

Allerlei.

— Früher und größer als sonst ist heuer die europäische Auswanderung.

— Die Ananascultur wirft in Florida $400 per Acre ab.

— Neue Postkarten werden sich demnächst zeigen.

— Die Vorlage, welche den Verkauf und die Fabrikation von Cigarretten und Cigarrettenpapier im Staate Michigan verbietet, wird wahrscheinlich Gesetz werden.

— Durch Nachtfröste ist im Staate Illinois und Indiana beträchtlicher Schaden an Feldfrüchten angerichtet worden.

— Der Czar leidet in Folge der fortwährenden Aufregung an hochgradiger Nervosität; doch soll er die Pariser Weltausstellung gar zu gern besuchen wollen.

— In Clark County, Indiana, lebt ein Farbiger, namens Alfred Evans, der 94 Jahre alt ist, viermal verheirathet war und Vater von sechsunddreißig Kindern ist.

— Der Name Oklahoma gehört der Sprache der Chickasaw-Indianer an und bedeutet „Schönes Land." Das Territorium bildet einen Theil des Landes, welches im Jahre 1802 von Frankreich an die Ver. Staaten abgetreten wurde.

— Die Heuernte der Ver. Staaten hat während der letzten acht Jahre im Durchschnitt 40 Millionen Tonnen jährlich betragen, mit einem durchschnittlichen Geldwerth von etwa 400 Millionen Dollars. Der Gesammtwerth der Heuernte übersteigt den der Baumwollernte um $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$.

— Erdnüsse (Peanuts) sind ein sehr beliebtes Nahrungsmittel in den Ver. Staaten. 3,200,000 Bushel werden in einem Jahre verbraucht und die reichlichste Ernte bringt nur 700,000 Bushel mehr. Fast der ganze Vorrath kommt aus Virginien, Nord-Carolina und Tennessee; aus letzterem Staate jedoch nur ein geringer Betrag.

— In Indien gab es nach Max Müller im Jahre 1881 einundzwanzig Millionen Wittwen. Davon waren 669,000 unter 19 Jahren, 286,000 unter fünfzehn, 79,000 unter neun Jahren. Und diese unglücklichen Kinder werden von ihren Verwandten als von den Göttern Verworfene behandelt. — Die Gräuel der Wittwenverbrennung hat die englische Regierung verboten.

— Wie „fleißig" Familien-Bibeln manchmal benutzt werden, das zeigt auch folgender Vorfall. Der Bauer Dutton in Ellisville, N. Y., dessen Vater vor nahe 10 Jahren das Zeitliche segnete, suchte während der ganzen Zeit alle Winkel und Ecken nach dem Testament des Dahingeschiedenen aus, ohne es zu finden. Vor einigen Tagen endlich nahm er zufällig die Familienbibel zur Hand, und in derselben fand er es sofort liegen. Es stellte sich heraus, daß es während der 10 Jahre ununterbrochen dort gelegen hatte.

— Ein großer Bewässerungscanal, der nach seinem Urheber, dem Senator G. M. Teller, den Namen Teller-Canal führen wird, soll in der nächsten Zeit in Colorado in Angriff genommen werden. Er wird bei Canon City begonnen, etwa 70 Meilen lang, durchschnittlich 50 Fuß breit und 9 Fuß tief werden. Man erwartet, daß etwa 200,000 Acres Land in der Umgegend von Pueblo, die, in Farmen von je 160 Acres getheilt, 1200 Familien eine Heimstätte liefern würden, durch den Canal das nöthige Wasser erhalten können. Senator Teller, der sich gegenwärtig in Denver befindet, hat sich sehr begeistert über diesen Plan ausgesprochen.

— Ein in der Nähe von Crawford, Neb., wohnhafter Bauer vermißte neulich einen werthvollen Ochsen von der Hereford-Rasse und glaubte, Jemand müsse denselben gestohlen haben. Als der Bauer nun eines Tages über die Weide ging, vernahm er, aus einem Brunnen herrührend, ein eigenthümliches Geläute und fand auch bald, daß der vermißte Ochse unten im Brunnen lag. Das Thier wurde vermittelst Stricken und Haken herausgezogen, und zwar sehr erschöpft; denn es hatte neun Tage lang unten in der Tiefe ohne Nahrung zugebracht.

— Nach Mittheilungen von E. G. Loder wurde der größte Stoßzahn eines indischen Elephanten, von dem er je Kenntniß erhielt, in der Abendsitzung der Zoologischen Gesellschaft zu London am 6. April 1886 ausgestellt. Der Zahn stammte von einem herumstreifenden Elephanten, der nur einen Zahn besaß und 1836 bei Goruckpero getödtet wurde, und kam in Besitz des damaligen Rathsherrn dieses Ortes Charles Reade. Die Länge des Zahnes betrug etwas über 6 Fuß englisch, das Gewicht über 1000 Pfund. Am 7. Februar 1888 wurde in einer Sitzung derselben Gesellschaft der Stoßzahn eines afrikanischen Elephanten, wahrscheinlich von Sansibar stammend, vorgezeigt und später von Mr. Loder gekauft. Er ist wahrscheinlich der stärkste jetzt bekannte Stoßzahn. Seiner Krümmung nach gemessen ist er 9 Fuß 5 Zoll lang, in gerader Linie von dem Grunde bis zur Spitze 8 Fuß 3 Zoll; sein stärkster Umfang beträgt 22¼ Zoll, sein Gewicht 1084 Pfund.

— Der Umfang sämmtlicher Telegraphenlinien der Erde beträgt gegenwärtig 966,900 Kilometer, das ist etwa 26 Mal der Umfang des Aequators. Die einzelnen Leitungsdrähte, welche in diesen Linien befindlich sind, haben eine Ausdehnung von 2,724,000 Kilometern, das ist 30 Mal der Umfang der Erde. Auf Europa fällt von der Kilometerlinie mehr als die Hälfte. Von den sämmtlichen europäischen Linien kommen auf Deutschland 84,736 Kilometer mit 283,907 Kilometern Leitungen. Ferner fallen auf Amerika 284,200 Kilometer, auf Asien 81,250, auf Australien 42,020 und auf Afrika 20,940. Was das Meer betrifft, so haben wir augenblicklich einen Gesammtbestand von 950 Stück Cabeln; 774 davon mit 12,132 Seemeilen sind durch Staatsverwaltungen angelegt und unterhalten, namentlich auch in den Binnenmeeren Europas, von Privatgesellschaften 175 große oceanische Cabel mit 100,569 Seemeilen. Die Gesammtzahl der auf der Erde im Dienst befindlichen Telegraphenapparate beträgt 160,000.

Gemeinnütziges.

— Gegen Verbrennungen werden alle möglichen Mittel empfohlen; eins der einfachsten aber, welches in jedem Hause stets vorhanden zu sein pflegt, wird immer noch nicht genug gewürdigt, das Mehl. Wer sich verbrennt muß sofort die verbrannten Theile dick mit Mehl bestreuen, nicht etwa blos zart pudern, und das Mehl längere Zeit liegen lassen, dann hört der Schmerz sofort auf, und es giebt keine Blasen. Der Rath stammt nicht von einem Laien, sondern von einem Arzte.

— Verwendung der entrahmten Milch. — An Plätzen, wo die Magermilch oder entrahmte Milch nicht verkauft werden kann, thut man — obwohl dies Viele noch nicht glauben wollen — am besten, wenn man dieselbe an Kühe verfüttert. Die Ansicht, daß die Kühe solche Milch verschmähen, ist eine entschieden irrige. Sie nehmen dieselbe meist schon für sich allein gern an, jedenfalls aber in Vermischung mit anderm Futter; man hat sogar in letzterm Fall beobachtet, daß sie dann auch das übrige Futter lieber fressen. Auch die angesäuerte Milch wird von ihnen genommen, bringt nicht die geringsten Schädigungen hervor und hat dieselbe Nährwirkung, wie ganz unveränderte Magermilch. Außerdem beeinflußt die Fütterung der entrahmtem Milch den Milchertrag der betreffenden Kühe in sehr günstiger Weise. Mit Heu, Leimkuchen, Malzkeimen, Häcksel und Kokoskuchen läßt sich diese Milch sehr vortheilhaft verfüttern.

— Gebisse für Ackerpferde. — Die besten Gebisse für Ackerpferde sind glatte, dicke Trensengebisse (snaffle-bits) mit Mittelgelenk. Glatt müssen sie sein, weil gewundene, eckige oder gar gezahnte Gebisse eine zu scharfe Einwirkung auf die Lippenfalten, Zunge und Laden ausüben. Diese mögen allenfalls als Nothhülfe bei hartmäuligen Pferden am Platze sein, sonst aber nicht. Eine Dicke von etwa ¾ Zoll ist erforderlich, weil derartige umfangreiche Gebisse von runder oder plattrunder Form den Druck auf eine größere Fläche vertheilen und deßhalb milder wirken. Dünne Gebisse übertragen bei dem Gebrauche den Druck auf einen schmalen Theil der Unterlage; ihre Wirkung ist schmerzhaft und die Gefahr liegt nahe, daß Verwundungen oder Quetschungen der Unterlagen eintreten. Sind die Gebisse aber dick, so macht man sie zur Verringerung der Schwere am besten hohl. Verletzungen und Einschnitte an der Zunge treten sehr leicht auch bei der Verwendung von Trensengebissen ohne Mittelgelenk ein, die immer etwas Starres haben und namentlich bei engen Laden oder großem Umfang der Zunge und besonders bei beiden zugleich die Zunge im Uebermaß belasten. Trensengebisse mit Mittelgelenk besitzen dieses Starre nicht und belasten die Zunge erheblich weniger. Aus diesem Grunde entsprechen sie dem Zwecke in viel höherem Grade. Ob das Gebiß daneben zweckmäßig noch eine mittlere Aufbiegung und eine seitliche Abneigung hat, hängt von der Beschaffenheit der Zunge, Laden und Lippenfalten im Einzelfalle ab. Man kann im Allgemeinen nur sagen, daß es sich empfiehlt, auf die Aufbiegung und Abneigung Bedacht zu nehmen, weil ein gerades Gebiß bei dem Anzuge vornehmlich die Zunge trifft und zu Beschädigung derselben leicht Veranlassung giebt. [Landw. Thierzucht.]

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 5. Mai. Streikende Bergleute der Gruben bei Gelsenkirchen, Westphalen, rotteten sich heute zusammen und zerstörten mehrere Läden. Die Polizei hieb blank auf die Ruhestörer ein und trieb sie, von einer Truppenabtheilung unterstützt, aus einander.

Berlin, 6. Mai. Unter den westphälischen Bergleuten greifen die Ausstände um sich. Heute kam es in Gelsenkirchen zwischen Polizei und Arbeitern zum Kampfe, wobei ein Bergmann getödtet und viele Leute, darunter auch eine Anzahl Polizisten, verwundet wurden.

Berlin, 8. Mai. Unter den westphälischen Bergleuten greift die Streikbewegung um sich; das Militär in den davon betroffenen Bezirken ist verstärkt worden. In Essen hat ein Zusammenstoß der Streiker mit dem Militär stattgefunden. Das Letztere gab Feuer, drei Streiker wurden erschossen und fünf verwundet.

Berlin, 9. Mai. Die Streiker in Essen haben in einer Versammlung beschlossen, an der geforderten Lohnerhöhung um 15 Procent und Herabsetzung der Arbeitszeit auf acht Stunden festzuhalten. Zu Ihrem Unterhalte während des Streiks gehen Geldmittel von den belgischen und schlesischen Bergleuten ein und es wird erwartet, daß auch die englischen Bergleute zur Unterstützung der Streiker beitragen werden. Der internationale Charakter der Bewegung erhöht den Ernst der Sachlage. Viele Hochöfen mußten wegen des Streiks ausgeblasen werden. Die Zahl der Streiker ist auf 70,000 angewachsen.

Berlin, 10. Mai. Gestern abends hat in Bochum zwischen streikenden Bergleuten und deren Anhang einerseits und dem Militär andererseits ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem zwei Personen den Tod gefunden und viele verwundet worden sind. Die Bergleute in Mühlheim an der Ruhr und Duisburg in dem Regierungsbezirke Düsseldorf haben sich dem Ausstande der westphälischen Bergleute angeschlossen.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 6. Mai. Die hiesige Straßenbahngesellschaft hat alle Forderungen ihrer Kutscher, welche kürzlich ausgestanden waren, bewilligt.

Prag, 6. Mai. Die hiesigen Pferdebahn-Kutscher sind ausgestanden und man erwartet Unruhen.

Schweiz. — Berlin, 7. Mai. Der Bundesrath hat die Ausweisung einer Anzahl Russen, welche sich der Theilnahme an der geheimen Herstellung von Bomben in Zürich verdächtig gemacht haben, aus der Schweiz angeordnet.

Frankreich. — Paris, 6. Mai. Die förmliche Eröffnung und Einweihung der internationalen Weltausstellung auf dem Marsfelde hat heute stattgefunden; nahezu 300,000 Menschen waren zu dem glänzenden Ereigniß versammelt. An Großartigkeit, Schönheit und Vollendung übertrifft das neue Ausstellungsgebäude alle übrigen derartigen Gebäude in der Geschichte der Gewerbe auf der Welt. In der Ausstellung durch Erzeugnisse vertreten sind außer Frankreich folgende Länder: Amerika, Großbritannien, Oesterreich Ungarn, Italien, die Schweiz, Rußland, Dänemark, Schweden und Norwegen, Belgien, Holland, Spanien, Portugal, Griechenland, Rumänien, Serbien, Egypten, Persien, Mexico, Brasilien, Argentinien, Bolivia, Chile, Nicaragua Venezuela, Guatemala, Uruguay, Paraguay, San Domingo, Salvador, Haiti, China, Japan, Ostindien, Siam, Marocco und Australien; nicht vertreten sind nur Deutschland, die Türkei und Montenegro. Die Zahl der Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen, namentlich von ausländischen, übersteigt die früherer Jahre, insbesondere die der Aussteller aus Rußland und Großbritannien. Man nimmt an, daß bereits über 100,000 auswärtige Gäste hier angekommen sind, von denen ein großer Theil bis zum Schluß der Ausstellung hier bleiben wird. Die polizeilich angemeldete Bevölkerung von zwei und einer Viertelmillion ist bereits durch ungeheuren Zuzug aus den französischen Departments und aus allen Himmelsgegenden Europas, Amerikas und Australiens erheblich vermehrt.

Italien. — Neapel, 4. Mai. Der Vesuv befindet sich wieder in beunruhigender Thätigkeit; Lavaströme ergießen sich über die nach Pompeji hin belegene Seite des Berges.

Rom, 8. Mai. Es heißt daß unverzüglich nach dem Schlusse der Katholikentage der Vatikan die europäischen Regierungen, insbesondere die katholischen, ersuchen wird, die von jenen Versammlungen gewünschte Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes in Erwägung zu ziehen.

Rußland. — London, 6. Mai. Die „Correspondence de l'Est" behauptet, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß der Czar sich binnen Kurzem als König von Polen krönen lassen wird.

Kleinasien. — Paris, 8 Mai. Die „Correspondence de l'Est" berichtet, daß eine Bande Kurden im Bezirk von Mouch eine Hochzeitsgesellschaft überfallen, die Gäste ausgeplündert und die junge Frau vergewaltigt, sodann aber sie in einem Kessel „zum Hochzeitsmahle", wie die Unholde sagten, gesotten hat.

Türkei. — Constantinopel, 5. Mai. Ein Kurdenhäuptling, der aus der Haft entwischt ist, soll mit einer Bande seiner Leute ein armenisches Dorf überfallen, angesehene Einwohner ergriffen, mit Petroleum übergossen und so verbrannt haben.



Zur Blutreinigung.

Immer an Hand.

Ottawa, Ills., 28. Mai, 1888. — Ueber zwei Jahre litt ich an Unreinigkeit des Blutes. Nachdem ich eine kurze Zeit Dr. August König's Hamburger Tropfen angewandt hatte, war ich wieder vollständig hergestellt. — Wm. F. Fuchs.

Hilft stets.

Davenport, Ja., 22. Mai, 1888. — Ich halte stets Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen im Hause vorräthig, da sich dieselben schon häufig als ein ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel erwiesen haben. — Th. E. Jansen.

Regelmäßiger Gebrauch.

Rochester, N. Y., 19. Juni, 1888. — In jedem Frühjahre gebrauche ich regelmäßig Dr. August König's Hamburger Tropfen zur Reinigung des Blutes. Diese ausgezeichneten Tropfen sollten in keinem Hause fehlen. — Gottlieb Konath, 392 Lyell-Avenue.

Wirklicher Freund.

Stockton, Cal., 20. April, 1887. — Als ein wirklicher Helfer in der Noth bei allen Blutkrankheiten können Dr. August König's Hamburger Tropfen angesehen werden; sie helfen immer. — Ad. Glaser.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's

Hamburger Kræuterpflaster

ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cts. das Packet. In allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Neueste Nachrichten..

Inland.

Hartford, Conn., 4. Mai. In den Trümmern eines bei Storburg gestern Nacht verunglückten Güterzuges der Vermont Central-Bahn wurden 150 Schweine getödtet.

St. Paul, 4. Mai. Aus Ashland, Mich., kommt die Nachricht von furchtbaren Waldbränden in Nord-Wisconsin, die, wenn nicht bald Regen eintritt, unermeßlichen Schaden anrichten werden. Das Personal der heute Abend auf der Omahabahn eintreffenden Züge meldet, daß die Wälder zwischen Clear Lake und Ashland, eine Strecke von 150 Meilen, in Flammen stehen. Einige Towns schweben in höchster Gefahr. Auf der Indianer-Reservation Fondulac sind Stämme im Werthe von $5000 verbrannt.

Portland, Ore., 5. Mai. Die Ernteaussichten sind in ganz Oregon und dem Territorium Washington ganz ausgezeichnet. Warmer Regen hat in den letzten zwei bis drei Wochen vorgeherrscht, der den Feld- und Gartenfrüchten von unberechenbarem Nutzen war. Alle Anzeichen sprechen für einen beispiellosen Erntesegen.

Duluth, Minn., 6. Mai. Regenschauer haben die in hiesiger Gegend wüthenden Waldbrände wohl ein wenig gedämpft, aber noch lange nicht gelöscht.

Hutchinson, Kan., 8. Mai. Ein Tornado, der am Dienstag-Abend in nordwestlicher Richtung durch Stafford und Rice Co. zog, hat auf seiner Bahn auf den Farmen furchtbare Verheerungen angerichtet und das Städtchen Stafford halb in Trümmer gelegt. Glücklicherweise sahen die Bewohner den Sturm kommen und flüchteten sich. Doch sind drei Personen getödtet und dreißig schwer verwundet. Eine Frau John Love wurde fünfzig Fuß von ihrem Haus vom Sturm fortgetragen und dann gegen einen Wagen geschleudert und schwer verwundet. Auch auf den Farmen sind nicht wenige Personen erheblich verletzt worden. — Auch Huntsville und Umgegend haben fast ebenso schwer gelitten wie Stafford. Beinahe zweihundert Personen sind obdachlos. Aerztliche Hilfe und Unterstützungen für die Bedrängten sind dringend nöthig.

Winona, Minn., 8. Mai. Am Montag-Nachmittag ist das kleine, nicht weit von hier, auf den Uferhöhen gelegene Dorf Elba durch das hereinbrechende Präriefeuer beinahe gänzlich zerstört worden.

Minneapolis, Minn., 8. Mai. Gestern Nachmittag ist der 500 Einwohner zählende Ort Spaulding zur größeren Hälfte abgebrannt und 300 Menschen sind obdachlos geworden.

Milwaukee, 9. Mai. Aus Ishpeming wird telegraphisch gemeldet, daß alle Waldbrände längs der Duluth, South Shore und Atlantic-Bahn zu Ende sind. Viele Wohnhäuser und werthvolles Bauholz sind vernichtet, eine Menge Menschen nur mit knapper Noth dem Feuertode entgangen. Der am Dienstag-Abend eingetretene Regen hat ungeheuren Schaden an Gebäulichkeiten und Waldbestand verhindert.

San Francisco, 9. Mai. Wie die aus Honolulu hier eingetroffene Barkentine W. H. Dimond berichtet, ist der berühmte Seelsorger der Aussätzigen auf der Insel Molokai, Pater Damien, am 10. April in Kalawa auf Hawaii gestorben. Er war 1840 in Belgien geboren und befand sich seit 1864 auf den Sandwich-Inseln. In den letzten 16 Jahren beschränkte er seine Thätigkeit auf die Seelsorge in der Aussätzigen-Colonie auf Molokai, wo er sich die fürchterliche Krankheit zuzog, welcher er schließlich erlegen ist.

Pottsville, Pa., 9. Mai. In der Kaska William-Kohlengrube bei Middleport, Pa., wurde heute Abend ein Förderkorb, in welchem sich zehn Grubenarbeiter befanden, den 500 Fuß tiefen Schacht hinaufgewunden. Als der Förderkorb bereits 16 Fuß über der Schachtsohle schwebte, stießen zwei slovakische Arbeiter einen leeren Förderkarren über den oberen Schachtrand in die Tiefe und dieser fiel mit furchtbarer Wucht auf den Förderkorb und dessen Insassen und erschlug diese sämmtlich, während er den Korb zertrümmerte. Die Trümmer und die darin eingezwängten Leichen der Verunglückten fielen in ein in der Schachtsohle befindliches 35 Fuß tiefes Wasserloch, aus welchem die Leichen nur mit Mühe herausgeschafft werden können.

Toronto, Ont., 9. Mai. Das Ackerbau-Amt der Provinz hat seinen Saatenstandbericht No. 25 veröffentlicht. Danach steht Winterweizen unvergleichlich besser als 1888. Aus den Gegenden, wo Winterroggen die Hauptfrucht ist, werden ausgezeichnete Aussichten auf eine reiche Ernte berichtet. Klee steht in der ganzen Provinz schlecht. Das Frühjahr war zu trocken. Die Zucht- und Nutzthiere der Farmer haben den Winter viel besser durchgemacht, als man vor sechs Monaten erwartete. Die Saaten sind in ihrer Entwicklung um zwei Wochen gegen voriges Jahr voraus. Pflügen und Säen erfolgte schon sehr früh. Der Winter war den Bienen günstig.

Zur Beachtung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich im Stande bin, Mittwochs, Donnerstags und Freitags gebrachten Weizen sofort zu mahlen. Ich habe jetzt viel Wasser und meine Mühle ist besser eingerichtet, gutes Mehl zu mahlen als zuvor. Um zahlreichen Zuspruch bittet

P. Claassen,
Valentine, Neb.

19—21,'89.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.



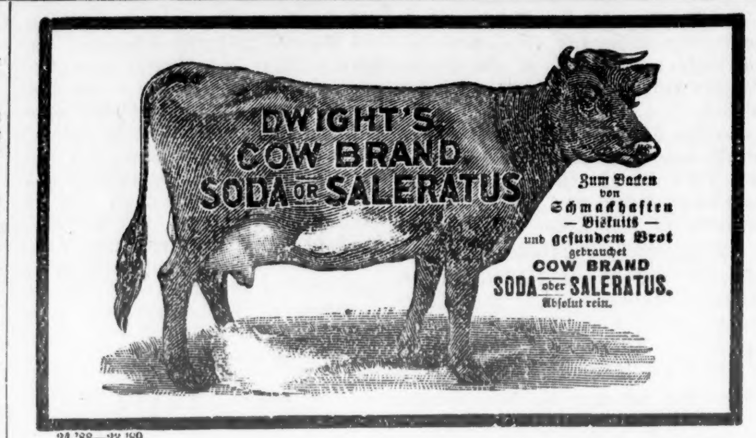
Samen.

Eines der nützlichsten und praktischsten Bücher für jeden **Farmer, Gartenbesitzer u. Blumenliebhaber** ist unstreitig der reich illustrirte mit Kulturanweisungen versehene **Samen-Katalog** der Firma

A. HERRMANN,
Samen-Importeur und Züchter,
418 E. 34. Strasse, New York.

Dieser deutsche Katalog wird bei Einsendung der Adresse frei zugesandt.

9—21,'89.



24,'88—23,'89.

Marktbericht.

4. Mai 1889.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 80c; Sommerweizen, No. 2, 81c; Corn, No. 2, 34⅜c; Hafer, No. 2, 22⅜c; Roggen, No 2, 40½c. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.50; Kühe, $1.75—3.25; Schlachtkälber, $2.50—5.00; Milchkühe, $18.00—40.00 per Kopf; Schweine, $4.65—4.75; Schafe, $3.25—5.85. — Butter: Creamery, 15—21c; Dairy, 13—19c. — Eier: 11—11½c. — Geflügel: Truthühner, 12½—13c; Enten, 11—12c; Hühner, 9—9½c. — Obst: Preißelbeeren, $0.75—1.00; Aepfel, $1.25—2.50. — Gemüse: weiße Rüben, $0.75—1.00; Mohrrüben, 50—65c; Zwiebeln, 50—60c per Faß; Bohnen, $1.40—1.60; Kartoffeln, 24—26c. — Heu: Timothy, No. 1, $10.50—11.00; No. 2, $9.00—10.00; Prärie, $6.00—7.50. — Samen: Klee, $2.00—4.30; Flachs, No. 1, $1.56½; Timothy, $1.28—1.45; Hirse, 25—60c; ung. Gras, 25—43c.

Nachtrag: 8. Mai. — Weizen, No. 2, 82½c; Corn, 34⅛c; Hafer, 22⅞c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 76⅛c; Corn, 33½—35c; Hafer, 24½—26½c; Roggen, No. 1, 43½c; Gerste, 54½c. — Viehmarkt: Stiere, $2.85—4.00; Kühe, $1.25—3.00; Kälber, $2.00—2.75; Milchkühe, $15.00—35.00 per Kopf; Schweine, $4.60—4.62½; Schafe, $2.75—4.75; Lämmer, $3.50—5.00. — Butter: Creamery, 18—21c; Dairy, 14—18c. — Eier: 11½c. — Geflügel: Truthühner, 10—12½c; Hühner, 5—9½c. — Obst: Preißelbeeren, $3.50—6.50; Aepfel, $1.50—4.00. — Gemüse: Kraut, $5.00—6.00 per 100 Köpfe; gelbe Rüben, $1.00—1.25; rothe Rüben, $0.75—1.00; Zwiebeln, 50—75c per Faß; Bohnen, $1.45—1.65; Erbsen, 70—90c; Kartoffeln, 20—30c per Bu. — Heu: Timothy, $7.50—10.00; Prärie, $5.50—7.50. — Stroh: Weizen, $4.50—5.00; Hafer, $5.50—6.00; Roggen, $6.00—6.50. — Samen: Klee, No. 1, $4.40—4.50; Timothy, $1.35—1.40. — Wolle: gewaschene, 27—32c; ungewaschene, 18—24c.

Minneapolis.

Weizen, No. 1, hart, 96c; Corn, 32—33c; Hafer, 20—28c. — Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.00; Kälber, $3.25—4.00; Schweine, $4.40—4.57½; Schafe, $3.00—5.00; Lämmer, $4.50—6.00. — Heu: $3.00—6.00. — Flachs, $1.50.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 70c; Corn, No. 2, 24¾c; Hafer, 19c. — Viehmarkt: Stiere, $3.85—4.10; Kühe, 1.75—3.00; Schweine, $4.25—4.50; Schafe, $2.50—4.40.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie: „Neckar", „Rhein", „Main", „Donau", „Amerika", „Hermann" „Dresden", „München", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen
direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.
18,'87—20,'89.

Sattler-Geschäft

—von—

Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler-Arbeiten, insbesondere Pferde-Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein.

Ich gebrauche jetzt von der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr-Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß.

Man überzeuge sich selbst.

2,'89—1,'90.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

JOSEPH GILLOTTS STEEL PENS

GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.
Nos. 303—404—170—604.
THE MOST PERFECT OF PENS.

45,'88—44,'89.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland Ohio
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,89

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Gesangbücher (mit 726 Liedern) Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C-Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lashton, York Co., Neb.

Alexander Stieda,

Buchhandlung,
in Riga,
Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effectuiren.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger.

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen ꝛc. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ....1.75.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher,

zu haben in der
Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Indiana.

Bekehrung Menno Simons. 32 Seiten. 10c
Christenthum und der Krieg. Von J. M. Brenneman. 54 Seiten............ 10c
Deutsche Theologie. Gebunden.......50c
Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen über gewisse Schriftstellen. Von J. M. Brenneman. 216 Seiten. In Halbleder schön gebunden.............. 50c
Hirtentreue Jesu Christi............ 10c
Hoffart und Demuth einander gegenübergestellt. 78 Seiten................10c
Katechismus Mennonitischer oder kurze und einfache Unterweisung ꝛc. 56 Seiten.......................... 10c
per Dutzend......................$1.10.
Palmzweige. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag. 16 Seiten, 24mo, 250 verschiedene Nummern, per Stück.............................. 05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet...............................$1.00
Immergrün. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, per Stück................05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet.............................$1.00.
Angenehme Stunden in Zion. Von U. Steiner. 63 Seiten.............. 10c.
Anrede an die Jugend. Nützlich und erbaulich, von Chr. Burkholder.......25c.
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere. Von J. J. Schlatter. Leinwand.................................. 25c.
Der Traum vom Himmel........... 02c.
Per Dutzend............ .... 15c.
Gang mit der Welt. (Zum Einrahmen) 03c.
Per Dutzend...................... 30c.
Goldenes A-B-C.................... 10c.
Per Dutzend... .... 75c.
Geistlicher Irrgarten................ 05c.
Per Dutzend...................... 50c.
Haussegen............................ 02c.
Per Dutzend..... .... 20c.
Biblische Alterthümer .... 70c.
Bengel Dr. J. A. Kleiner Gnomen. $2.25.
Redenbacher Wilh., Lesebuch der Weltgeschichte, oder die Geschichte der Menschheit von ihrem Anfang bis auf die neueste Zeit, allgemein faßlich erzählt. 1040 Seiten, mit 336 Holzschnitten und zwei Karten.......................... $4.50
Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung...........60c.
Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern..$2.50.
Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen.......................... 70c.
Bunyan John: Pilgerreise..........70c.
" " **Heiliger Krieg**....$1.00.
Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb. $1.00.
Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.
Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn ist ewig ....$1.25.
Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift. $2.00.
Zeller: Biblisches Wörterbuch.....$5.50.
Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände ....$4.25.
Keller Dr. L.: Die Reformation...$3.00.
" " " **Ein Apostel der Wiedertäufer**.............................$1.75.
Lesebuch der Erdkunde. Illustrirter Hausschatz der Länder- und Völkerkunde, von E. Schwartz.........................$4.50.

Die Macht des gläubigen Gebetes. Eine Sammlung von wohlverbürgten Gebetserhörungen ꝛc. Von Karl Gottlob Schuh. Zehnte Auflage, 272 Seiten, gut gebunden, portofrei $1.00.

Ein Buch voll herrlicher Beispiele, wie Gott die Gebete seiner Kinder erhört und wie Er derselbe ist, gestern, heute und in Ewigkeit. Sehr empfehlenswerth.

Für Frauen und Mädchen.

In unserem Verlage ist das neueste Kochbuch von Charlotte Löfflerin zu haben. Dieses Kochbuch ist für Haushaltungen aller Stände geeignet und enthält 654 Recepte zur Herstellung von schmackhaften und wohlfeilen Speisen. Die Verfasserin, die selbst eine praktische Köchin ist, giebt in diesem Buche ihre langjährigen Erfahrungen, welche sowohl für Solche, die bereits kochen können, als auch für Solche, die es erlernen wollen, von Nutzen sind. Dieses gediegene Kochbuch enthält 159 Seiten und kostet nur 25 Cts. portofrei.

Friedrich Doering in Lorraine, Ellsworth Co., Kansas, schreibt: „Die ‚Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen', verfaßt von W. Thielenhaus, möchte ich einem jeden Leser anempfehlen. In diesem Schriftchen ist nachgewiesen, warum wir den Sonntag zum Ruhetag haben." Hierzu bemerken wir noch, daß „Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen" 15c per Exemplar (in größeren Partien 10c per Exemplar) kostet und von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu beziehen ist.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule................................ .10
Preis per Dutzend........................$1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.................................. .15
Preis per Dutzend. 1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen.......................... .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar.........................$0.15.
12 " ....1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,**
Elkhart, Ind.



mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route
(C., R. I. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge, welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs** (**Omaha**) und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **E. A. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Paff. Agt.
Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,
via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. HAASSEN, }
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.